

Milford bei Farnham. 17 IX. (!), ein Falter, anscheinend frisch geschlüpft (L. c. p. 157).

Formby, Juni ein Falter, Freshfield, Juni 2 Falter (l. c., 1932 p. 15).

Belgien. Cortenberg (zwischen Brüssel und Löwen) ein Falter im Juli, ein Falter am 8. IX. (!) bei Virton (Durand, Lambillionea, 1931, p. 181).

Frankreich. Epinal, 10. VI., ein Falter (L'Amateur de Pap., 1931, p. 292).

In der Vendée trat *livornica* 1931 auffallend häufig und früh auf (vgl. Durand, apparition anormale en Vendée en 1931 du *Celerio livornica*, Lambillionea, 1931, p. 175—181). Durand gibt zusammenfassend über die Zeiten Folgendes an:

Ankunft der Falter: Vom 20. — 28. Mai.

Eiablage: Zwischen dem 1. und 10. Juni.

Ausschlüpfen der Eier: Vom 10. — 15. Juni.

Verpuppung: Vor dem 14. Juli.

Er meint, daß die Einwanderung an den Küsten entlang gegangen ist. Die Falter, welche von Nordafrika gekommen wären, hätten sich zuerst an den Küsten gezeigt, sie wären diesen entlang gewandert und hätten sich nur über einen engen Streifen, nicht weiter als 35—40 km ins Innere des Landes verbreitet.

Zusatz zu vorstehender Arbeit des Herrn Warnecke.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Auf ausdrücklichen Wunsch des verehrten Autors gebe ich zuerst folgende Daten für Deutschland, die mir der Direktor des Preuß. Meteorolog. Observatoriums, Prof. Dr. Süring, mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt hat, und wofür ihm auch an dieser Stelle mein bzw. unser bester Dank ausgesprochen sei.

„1931 April: 1—2^o zu kalt, niederschlagsreich, Sonnenschein und Bewölkung normal.

Mai: Bis gegen Mitte kühl, Ende ungewöhnlich warm (Max. bis über 30°), Gesamtmittel 3—5° zu hoch, viel Gewitter, dabei ungleiche Verteilung der Niederschläge, aber meist übernormal, ziemlich sonnenscheinreich.

Juni: In Südd. bis zu 2^o zu warm, an der Küste und in Ostpreußen bis 2^o zu kalt, ziemlich viel Gewitter, Regen meist übernormal.

Juli: Einige sehr warme und sehr kühle Tage, insgesamt ziemlich normal. Niederschläge häufig und ergiebig. Sonnenscheinarm.“

(R. Süring)

Da die meteorolog. Jahresberichte der Staaten immer notwendigerweise mit Verspätung herauskommen, kann über die Witterung anderer Länder nicht viel gesagt werden. Nach Herrn Nadbyl = Zara (Dalmatien, Italien) war dort der Frühling heiß und trocken. Unter Zuhilfnahme der wertvollen Angaben Durands (Schluß der Abh. des Herrn Warnecke) würde der Verf. des Zusatzes es als wahrscheinlich ansehen, daß

ein trocken = heißes Frühjahr im Mittelmeer die Falter „instinktiv“ nach Norden getrieben hat, daß sie sich in Frankreichs, wärmerem Süden relativ rasch, im übrigen Mitteleuropa langsam entwickelt haben, aber — mit Verspätung infolge des kalten Juni der Nordseeküste — schließlich gegen Sommers Ende sogar bis England vorgezogen sind. Die späten Zeiten der Schweiz sind vielleicht auch auf niedrige Temperaturen zurückzuführen.

Mehr als für eine brauchbare Arbeitshypothese kann vorstehende Skizze noch nicht gelten, aber als solche dürfte sie vielleicht von gewissem Werte sein.

Ein Beitrag zur Lebensweise von *Cymatophora* or F. und ihren Formenreichtum.

Von **Josef Michel**, Professor, Böhm. Leipa.

Angeregt durch einige Funde dunkler Formen dieser Art aus jüngster Zeit und in Erinnerung an einen anderen, aber leider verloren gegangenen Fund aus Leipa selbst, beschloß ich, mein Augenmerk im Herbst 1930 besonders auf das Einsammeln der Raupen von *Cymatophora* or F. zu richten, um vielleicht dadurch die bisher recht spärlichen Angaben über Formen dieser Art aus Böhmen vervollständigen zu können. Die Raupen dieser Art fand ich hier ausschließlich auf Zitterpappel. Sie leben zwischen zwei zusammengesponnenen Blättern, in denen sie tagsüber hufeisenförmig gekrümmt liegen; erst bei Eintritt der Nacht verlassen sie ihr Versteck, um zu fressen. Nur ein einziges Mal fand ich eine Raupe bei Tage fressend; meine Annahme, daß sie angestochen sei, wie viele andere versteckt lebende Raupen in solchen Fällen, erwies sich als unzutreffend. Die Blätter, zwischen denen die Raupe ruht, sind ziemlich fest und dicht schließend zusammengesponnen, zum Schutze gegen Feinde, deren die Raupe viele zu haben scheint. Sind die Blätter nicht gleichmäßig dicht zusammengesponnen, so kann man sicher sein, daß sich zwischen ihnen nur eine von Ameisen angefressene Raupe befindet. Ich sah oft die schwarzen großen Waldameisen eifrig auf Zweigen suchen, die eine Raupe trugen; auch scheint die Raupe einen Saft abzugeben, der von den Ameisen angenommen wird. Ferner fand ich in den verlassenenen, alten Raupenhäuschen fast immer kleine, bleigraue Blattläuse. Die Blätter eines solchen Raupenhäuschens sind von innen her an vielen Stellen skelettiert, vielleicht um der Raupe Luft zu schaffen. Zweige, an denen sich eine Raupe befindet, sind leicht da-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932/33

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Zusatz zu vorstehender Arbeit des Herrn Warnecke. 127-128](#)